

## Forchheims fleißige Bierfamilie feiert Jubiläum



Wenn Opa Christian Schuster sen. und Papa Christian Schuster jun. eine Bierprobe aus dem Reifetank machen, muss Enkel Leo (noch) zuschauen.// Ronald Rinklef



von Matthias Litzfelder  
Fränkischer Tag

01.06.2023

**Forchheim** – Die Brauerei Greif begeht ihren 175. Geburtstag. Der größte Bierproduzent der Stadt hat zuletzt kräftig investiert – und es gibt neue Pläne.

Wer bei Forchheims Brauerei mit dem roten Fabelwesen im Wappen nach dem Chef Christian Schuster fragt, bekommt als Antwort stets eine Gegenfrage. „Wen wollen Sie denn haben, den alten oder den jungen?“

Mitunter schwierig, wenn Vater und Sohn denselben Namen haben. Und in der nächsten potenziellen Generation der Brauerei Greif auf jeden Fall anders. „Meine Söhne heißen Leo und Ben“, erzählt Christian Schuster junior. „Selbst unser Steuerberater hat gesagt, er werde sich weigern, wenn noch einmal ein Christian kommt.“

### Vater und Sohn gemeinsam

Ob es am gemeinsamen Vornamen liegt? Im Jubiläumsjahr, wenn die Familie nun stolz auf eine 175-jährige Firmengeschichte zurückblicken kann, ist es wohl vor allem die Harmonie zwischen Vater und Sohn, die unter anderem für den Erfolg der Marke Greif am regionalen Biermarkt verantwortlich ist. „Ich bin froh, dass mein Sohn immer neue Gedanken hat“, sagt der 68-jährige Seniorchef, der schon seit geraumer Zeit die Hälfte der Brauerei dem Sohn übertragen hat.



*Christian und Christian Schuster – Vater und Sohn führen die Brauerei gemeinsam.// Ronald Rinklef*

### **Brauereichef stirbt vor Umzug**

1953, zwei Jahre vor der Geburt von Christian sen., war die Brauerei vom bisherigen Standort – Hausnummer 18 an der Sattlertorstraße, wo sich heute noch die beiden anderen verbliebenen Forchheimer Brauereien tummeln – an die Serlbacher Straße gezogen. Der Stadtteil Forchheim-Nord entwickelte sich damals gerade.

Brauerei-Namensgeber Josef Greif erlebte den Umzug nicht mehr. Zwar hatte er nach dem Krieg alles dafür in die Wege geleitet und bereits 1928 einen Eiskeller am damaligen König-Ludwig-Kanal erworben. Aber er starb überraschend 1952. Seine Witwe Elsa, Tochter Maria und Schwiegersohn Erwin Schuster, Braumeister und Vater des heutigen Seniorchefs, verwirklichten seine Pläne.



*Bild um 1925 an der Sattlertorstraße, links stehend Josef Greif // Ch. Schuster*



*Die Brauerei Greif Ende der 1960er Jahre: Seit 1953 hat sie hier an der Serlbacher Straße ihren Sitz. Zuvor wurde an der Sattlertorstraße gebraut. // Ch. Schuster*



*Ansicht von der Adenauerallee Ende der 1960er Jahre. // Ch. Schuster*



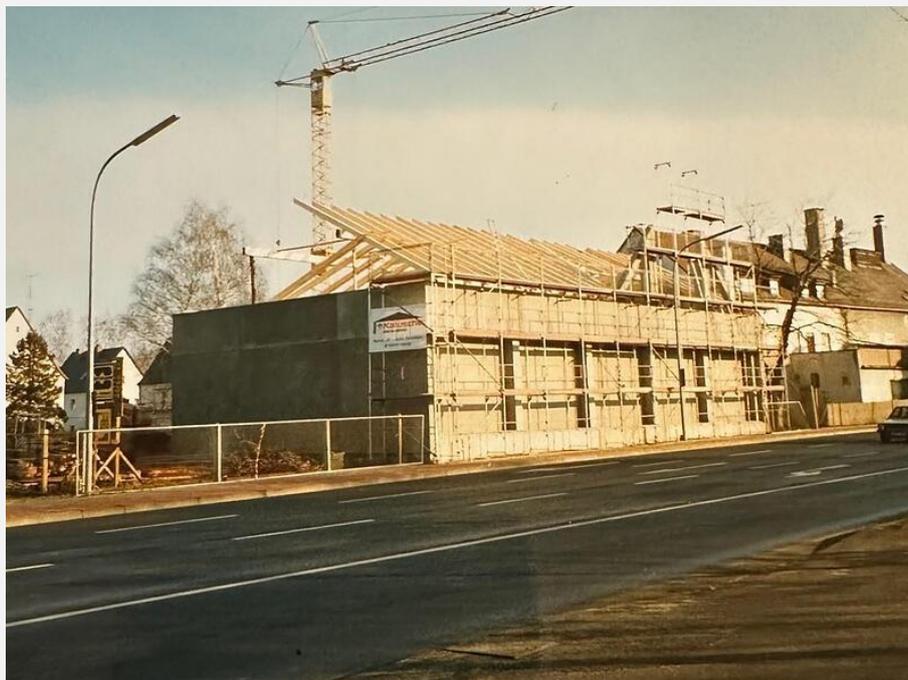
*Der kleine Bierlaster der Brauerei (Baujahr 1985) verlässt Ende der 1980er Jahre den Hof.  
// Ch. Schuster*

## Eigene Brotzeit vor der Brauerei verzehren

Rund 70 Jahre später hat die Brauerei Greif ihren Stammsitz immer noch an der Serlbacher Straße. Zahlreiche An- und Umbauten auf dem Firmengelände sind dazugekommen. Der Charme einer altherwürdigen Brauerei, wo man als Gast vor der Tür oder in der von Seniorchefin Anneliese Schuster geführten Gastwirtschaft seine mitgebrachte Brotzeit verzehren kann, ist geblieben. „Wir platzen aus allen Nähten, aber wir nutzen unseren Platz bestmöglich“, sagt der Juniorchef.



*1990 kam eine neue Lagerhalle dazu. Inzwischen hat die Brauerei nicht nur ihre Räumlichkeiten mehrfach ausgebaut, sondern auch den Bierausstoß deutlich erhöht. // Ch. Schuster*



*Ansicht des Lagerhallenbaus von der Adenauerallee aus. // Ch. Schuster*

## Arbeit in einer Bank gefiel nicht

2006 ist Christian Schuster als junger 19-jähriger Braumeister in den Familienbetrieb eingestiegen, nachdem er bei der Brauerei Göller in Zeil am Main das Bierbrauen gelernt und anschließend seinen Meister gemacht hatte. Genau der richtige Job. „Ich könnte mir nichts anderes vorstellen. Ich habe mal ein Praktikum in der Bank gemacht. Anzug tragen, das ist überhaupt nicht meins“, sagt Schuster. „Aber meine Eltern wollten, dass ich auch etwas anderes sehe.“ „Wir wollten, dass er nicht das Gefühl hat, er müsse unbedingt den Betrieb übernehmen“, sagt Mutter Anneliese. Schuster hat noch eine jüngere Schwester.



*Christian und Anneliese Schuster mit Sohn Christian und Enkel Leo (von links) neben einem Sudkessel. // Ronald Rinklef*

## Von der kleinsten zur größten Brauerei

Glück für die Eltern. Denn dem Sohn gefiel nicht nur das Bierbrauen. Mit ihm und dem erfahrenen Vater ging es fortan stets bergauf mit den Geschäften. „Als mein Vater 1996 die Brauerei von meinem Großvater übernommen hat, waren wir noch die kleinste Brauerei in Forchheim, mit einem Ausstoß von 2500 Hektoliter im Jahr.“ In den vergangenen Jahren verkaufte Greif jeweils rund 20.000 Hektoliter jährlich. „Die Nachfrage nach Forchheimer Bier ist in den vergangenen Jahren immer weiter gestiegen. Das merkt man auch bei uns“, sagt der junge Braumeister.



*Aus dem Reifetank wird eine Probe entnommen. // Ronald Rinklef*

## **Geschäft mit Getränkemärkten und Festen**

15 Mitarbeiter beschäftigt die Familie Schuster inzwischen. Hauptgeschäft ist die Belieferung der Getränkemärkte in und um Forchheim. Hinzu kommt in den Sommermonaten das Geschäft mit Veranstaltungen. „Wir liefern im Sommer unsere Getränke an bis zu sieben Feste pro Wochenende“, berichtet Schuster. Den ganzjährig geöffneten Greif-Keller im Forchheimer Kellerwald hat die Familie verpachtet.

## **17 Sorten – Favorit Annafestbier**

Seit der junge Christian Schuster mitmischt, werden bei Greif mehr Sorten Bier gebraut. Aktuell sind es 17 Stück. Das Helle und das Annafestbier – Letzteres gibt es von Mai bis nach dem **Annafest** – sind die Favoriten des Junior-Braumeisters. Doch egal welcher Geschmack, jeder Sud wird einer strengen Beurteilung unterzogen. „Mein Vater sagte schon immer: Qualität ist am wichtigsten“, erzählt der Sohn. „Wenn ein Biersud nicht so ausfällt, wie wir uns das vorstellen, dann schütten wir ihn weg.“

## **Alle Tätigkeiten macht zur Not der Chef**

Dass alles überall passt, darauf legen Vater und Sohn Wert – und ergänzen sich. „Ich muss überall mit anpacken“, sagt der Junior. „Da ich in der Brauerei schon jede Tätigkeit gemacht habe, weiß ich auch über alles Bescheid.“ Echtes Handwerk eben. Ideen hat der junge Chef auch noch viele. „Aber man muss das finanziell umsetzen können“, schränkt er ein.



*Juniorchef Christian Schuster blickt in einen Sudkessel. // Ronald Rinklef*

## **Nächstes Projekt: neue Flaschenfüllerei**

Erst im Jahr 2021 hat die Brauerei Greif ihren Lagerkeller erweitert und 13 zusätzliche Edelstahl tanks einbauen lassen. Neben den drei Sudkesseln verfügt Greif nun über insgesamt 40 Reifetanks. „So haben wir auch im Sommer eine entsprechende Lagerzeit für unser Bier“, erklärt Schuster. „Eine gute Reifung ist wichtig, damit der Biertrinker später kein Kopfweg bekommt.“

Nächstes Projekt an der Serlbacher Straße ist laut Juniorchef eine neue Füllerei für die Flaschen. Über so eine Flaschenfüllerei verfügt Greif schon seit fast 60 Jahren. Die aktuelle hat eine Kapazität von 50.000 Flaschen am Tag.



*Der Juniorchef prüft in der Füllerei fertige Flaschen der Sorte „Schlößberla“. // Ronald Rinklef*

**Ob Flasche oder Fass – das Sudhaus der Brauerei läuft rund um die Uhr an sieben Tagen die Woche.**



*So schaut die Brauereiansicht an der Serlbacher Straße heute aus. // Ronald Rinklef*

## **Feier am Samstag**

Doch am Samstag wird erst einmal das Jubiläum gefeiert. Die Serlbacher Straße ist dann gesperrt und am Nachmittag am Brauereigelände für Musik und Verpflegung gesorgt, einschließlich Festbier vom Fass. Es gibt laut Schuster auch eine Tombola „mit bierigen Preisen“. Die Einnahmen der Lose werden dem ASB für dessen Wünschewagen gespendet. Wie viele kommen und mitfeiern werden, kann der Juniorchef nicht sagen. „Wir lassen uns überraschen.“